



Maria Himmelfahrt

WOCHEN INFO

Sonntag 16.08. – 23.08.15

„Glaube und Gemeinschaft“



MARIA RAST

		<u>Maria Himmelfahrt</u>		<u>Maria Rast</u>	
So	16.8.	8.30		Messe	
		10.00	Messe		Kaffeejause „50+“
		19.00	Abendmesse		
Mo	17.8.				
Di	18.8.				
Mi	19.8.				
Do	20.8.	18.30			Legio Mariä
Fr	21.8.				
Sa	22.8.	14.00	Trauung: Petra Hillebrand / Markus Strahovnik		
		18.00			Rosenkranz
So	23.8.	8.30	Messe		
		10.00			Messe
			keine Abendmesse		

20. W.i.Jkr.

1.Lg: Spr 9, 1-6

2. Lg: Eph 5, 15-20

Evg.: Joh 6, 51-58

Lebensbrot

Aktuell hat man durchaus den Eindruck, dass um das eigentlich normale Lebensmittel Brot auch ein Hype entstanden ist und dass sich mit dem Grundnahrungsmittel Brot durchaus gut Geld machen lässt. Ich denke da beispielweise an ein Wiener Brotgeschäft, das ich am Wochenende mit meiner Mutter besucht habe, weil es sich bis nach Kärnten durchgesprochen hat, wie toll es sein soll. So ist das Grundnahrungsmittel Brot in unseren Breitengraden tatsächlich geradezu zu einem Luxusartikel geworden. Je nach Geschmack und Laune kauft man sich Dinkel-, Roggen-, Vollkorn- oder Weizenbrot, Knäckebrot oder Fladenbrot und nicht zu vergessen das ganze köstliche Kleingebäck vom Kornspitz bis zur Semmel.

Was hat diese banale Aussage über Brot in unserer Gesellschaft mit unserem heutigen Evangelium zu tun? Nun ja: Der johanneische Jesus spricht im heutigen Evangelium von sich als dem lebendigen Brot, und bietet sich damit auch gleichzeitig selbst zum Essen und Trinken an. Die Vorstellung, dass sich ein Mensch als Brot präsentiert und sich zugleich auch zum Essen anbietet, ist zunächst irgendwie merkwürdig. Nach der anschaulichen Erzählung des Evangelisten streiten schon die bei Jesu Rede anwesenden Juden (zur Zeit der Entstehung des Johannesevangeliums sind sie die Gegner der damaligen Christen)

darüber, wie Jesus sich den Seinen als Speise geben könne. Heute könnten wir fragen, sollen wir zu Menschenfressern werden? Nein! Aber dann müssen wir fragen, was bedeutet es wirklich, wenn Jesus sagt, das Brot, das er gibt, ist sein Fleisch und wer Jesu Fleisch isst und sein Blut trinkt, der bleibt in Jesus. Diese Aussagen aus dem Johannesevangelium sind der sogenannte eucharistische Abschnitt in der Brotrede, die sich im gesamten sechsten Kapitel des Evangeliums findet. Sie wird heute, als urkirchliche Homilie, d. h. als eine Predigt bzw. Ausdeutung, über die Abendmahlsworte aufgefasst, die der Evangelist oder ein Redaktor eingefügt hat. Der Text aus dem jüngsten Evangelium – das Johannesevangelium dürfte um 100 n. Chr. entstanden sein – bezeugt damit jedenfalls, dass die Kirche von Beginn an im Gottesdienst Brot und Wein als „Herrenspeise“ (so wörtlich in 1 Kor 11,20) verwendet hat. So unterscheiden sich die Gaben der Eucharistie von jeder anderen Speise. Damals, in der frühen Kirche, stellte sich die Frage nach der Gegenwart (Realpräsenz) des Herrn im Sakrament der Eucharistie noch nicht so wie heute bzw. v. a. im Laufe der Reformation, weil die damalige Christenheit offener war für das Bedeutungsgefälle von „Gegenwärtig-Sein“. Wesentlich bedeutender als alle späteren Erklärungsversuche und Streitereien über die eucharistischen Gaben, ist jedenfalls der Glaube an das unbegreifliche Geheimnis:

Gottes eigener Sohn gibt uns durch die Hingabe seines Leibes und Blutes die Möglichkeit, mit ihm eins zu werden und durch ihn zum ewigen Leben zu gelangen.

Bewusst ist von der Möglichkeit die Rede – es bedarf nämlich auch der menschlichen Bereitschaft sich darauf einzulassen. Erst wenn der einzelne Mensch dazu bereit ist, Gottes bzw. Jesu Angebot anzunehmen und sich gläubig darauf einlässt, wird er verstehen, was es bedeutet, dass Jesus das Brot des Lebens ist.

Um an unseren Beginn zurückzukommen: Was haben die Aussagen über Brot als Luxusartikel in unserer heutigen Gesellschaft mit den Aussagen des Johannesevangeliums zu tun? – Nun ja: Zum einen: Wir können so viel gutes und teures, ausgefallenes und althergebrachtes Brot zu uns nehmen, sollten uns dabei aber immer dieses Luxus' bewusst sein. Zum anderen denke ich, dass wir uns als Christinnen und Christen zudem auch im Klaren darüber sein müssen, dass wir nicht nur vom Brot, das wir als Nahrung für unseren Körper, weil wir Hunger haben, zu uns nehmen, leben, sondern, dass wir ganzheitlich betrachtet auch noch ein anderes Brot brauchen, nämlich das himmlische Lebensbrot, um wahrhaft leben zu können.

